

Würzburg, Augustinerinnenkloster

BASISDATEN

Klostername	Würzburg, Augustinerinnenkloster
Ortsname	Würzburg
Regierungsbezirk	Unterfranken
Landkreis	Würzburg
Orden	Augustinereremitinnen
Diözese	Würzburg
Gründungszeit	-1460
Bewohner	vor 1460 Beginen u. Terziarinnen, ab 1460 OESA
Weiternutzung	Das Kloster ist um 1572 ausgestorben. Das Haus kam in den Besitz der Augustiner. Der Bischof übergab es dem Stadtrat für ältere Frauen, die sich zur ambulanten Krankenpflege verpflichteten. Diese Einrichtung bestand bis 1811.

GESCHICHTE

Eremitinnen des hl. Augustinus in Würzburg

Im Schatten des 1262 in Würzburg gegründeten Klosters der Augustiner-Eremiten führten bereits seit den ersten Jahrzehnten seines Bestehens einzelne weibliche Inkusen, also freiwillig in strengster Klausur lebende Frauen, ein religiöses Leben. Für 1321 ist hier beispielsweise die Rede von einer Inkluse namens Megardis.

Verbindliche Nachrichten von einem Frauenkonvent des Ordens in Würzburg gibt es jedoch erst aus dem Jahr 1457. Damals erwähnte der Ordensgeneral Julian von Salem in einem Brief ?Mantellaten?, die unter dem Chor des Würzburger Klosters wohnten. Möglicherweise bewogen durch die Einführung der Reform unter Einschluss des vollkommenen gemeinschaftlichen Lebens bei den Augustiner-Eremiten, schlossen sich diesen Frauen im Jahr 1460 auch einige Terziarinnen des Franziskanerordens an. Dies löste intensive Streitigkeiten zwischen den Franziskanern und den Augustinern in Würzburg aus, die erst 1472 beigelegt werden konnten.

Etwa ein Jahrhundert später, um 1572, war der weibliche Konvent bei den Augustinern erloschen. Die Wohnstatt der Nonnen wurde dem Rat der Stadt Würzburg überlassen und diente bis in das Jahr 1811 als Domizil für Krankenpflegerinnen.

(Erich Schneider)

LITERATUR

Literatur (in Auswahl):

- Kunzelmann, Adalbero: Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, Bd. 5, Würzburg 1974, S. 142 f.
- Bavaria Franciscana Antiqua (Ehemalige Franziskanerklöster im heutigen Bayern), hg. von der bayerischen Franziskanerprovinz, Band 1, München 1958, S. 123